

23²⁰¹⁰

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN



GELD

Mit Beiträgen von KARL-HEINZ BRODBECK, SIMRON JIT SINGH,
JESÚS CRESPO CUARESMA, ZAHID ZAMIR, GERHARD SENET,
BENEDIKT WALLNER, MARTINA SCHMIDHAUSEN, HASSAN HANAEL
und anderen

SONDERDRUCK



G
E
L
D

5

KARL-HEINZ BRODBECK

*Das Geld, die Null und das Subjekt
der Moderne*

17

SIMRON JIT SINGH

*Vom Überfluss zur Knappheit:
Handel und Geld auf den Nikobaren*

45

JESÚS CRESPO CUARESMA

Was wissen Ökonomen über Geld?

55

ZAHID ZAMIR

*Wirtschaft ohne Zins:
Mythos oder Realität?*

69

GERHARD SENFT

*»... ein krankhafter Zustand des
Geldmarktes«
Die Finanzkrisen von 1873 und 2007/08
im Vergleich*

83

BENEDIKT WALLNER

Geld ist nicht

FOLM
PRYLOG

97

HASSAN HANAFI

*Nachruf auf den marokkanischen
Philosophen Mohammed
Abed Al-Jabri*

101

MARTINA SCHMIDHUBER

*Ist Martha Nussbaums Konzeption
des guten Lebens interkulturell
brauchbar?
Einige interkulturelle Aspekte des
Fähigkeitenansatzes*

114

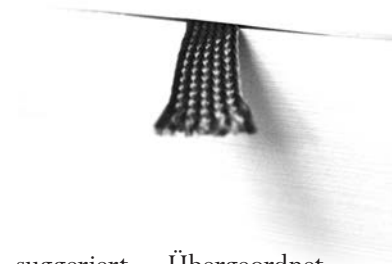
REZENSIONEN & TIPPS

136

IMPRESSUM

149

POLYLOG BESTELLEN



suggeriert. Übergeordnet schwebt über dem Text deshalb die Frage nach der möglichen Unabhängigkeit kultureller Prozesse von ökonomischen und politischen Vorgaben. Als Gegenpol dazu lädt Engelbert ein, »Normalkultur« als einen Ort der Phantasie gestalterisch wahrzunehmen und als soziale Utopie zu leben. »Normalkultur« generiert sich in diesem Sinne aus einem Blickwechsel durch das Aufmerksamwerden auf Alltägliches und durch den kreativen Umgang mit den so gemachten Erfahrungen.

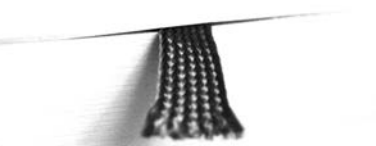
Der Text analysiert zwölf verschiedene Faktoren, die Zugänge zu Kultur eröffnen und von denen er jeweils zwei als Korrektiv einander gegenüberstellt – zum Beispiel »Identität« und »soziale Form – kulturelle Netzwerke«. Aus dem Blickwinkel der interkulturellen Philosophie gelesen eröffnet diese Betrachtungsweise von kulturellen Grundlagen der Kultur Diskussionsansätze bezüglich der Frage, wie inter-

Arthur ENGELBERT:

Normalkultur. Kulturen im Dialog.

Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2008. ISBN 978-3-8260-3905-8, 99 Seiten.

Mit dem Begriff »Normalkultur« legt Arthur Engelbert aus kulturwissenschaftlich-medientheoretischer Sicht einen Prüfstein an das Klischee der von ihm so genannten »Fassadenkultur« an, die technologisch massenwirksam und kommerziell orientiert einen gesellschaftlichen Soll-Zustand



kulturelle Dialoge funktionieren. Als Schlüssel hierzu lassen sich laut Engelbert zum einen die universelle menschliche Fähigkeit zur Sprache und zum anderen dessen Vermögen, hierüber in einem wechselseitigen, bereichernden Austausch zu treten, identifizieren. Aufschlussreich ist dabei besonders seine sich an Gadamer anlehrende Begriffsbestimmung von »Bildung« als Versuch, nicht nur die eigene, sondern auch die Meinung des Anderen durch wechselseitige Perspektivenübernahme verstehen zu wollen – selbst wenn (oder gerade weil) dies verändernde Konsequenzen für das individuelle und kulturelle Selbstverständnis haben kann.

Christina Rose